

Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film
Herausgeber: Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst
Band: 44 (1992)
Heft: 2

Buchbesprechung: Annäherungen
Autor: Eichenberger, Ambros

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

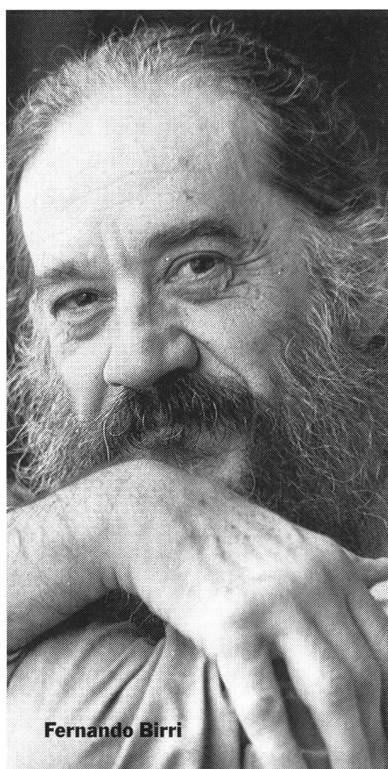
Annäherungen

FERNANDO BIRRI GILT ALS VATER DES NEUEN LATEINAMERIKANISCHEN KINOS. EIN KÜRZLICH ERSCHIEENENES BUCH NÄHERT SICH SEINEM WERK UND SEINER VIELSEITIGEN PERSÖNLICHKEIT.

Ambros Eichenberger

Es ist 36 Jahre her, seitdem der Argentinier Fernando Birri (geb. 1925 in Santa Fé) mit seinen Sozialenquêtes «Tire dié» (Gib mir einen Groschen, 1956) und «Los inundados» (1961) angefangen hat, für die Befreiung Lateinamerikas von der Macht fremder Bilder zu kämpfen, die den Armen eine Welt vorgaukeln, die sie nie erreichen können. Im Unterschied zu vielen anderen «Linken», die ähnliche Absichten verfolgen, wird Birris Befreiungskampf dadurch charakterisiert, dass er die politischen Komponenten immer eng mit den kulturellen, poetischen und ästhetischen verknüpft. Nachdrücklich hat er sich deshalb immer wieder (wie sein Freund, Nobelpreisträger Gabriel García Márquez) zum Sprachrohr eines kritischen und magischen, nicht von oben verordneten – also nicht bloss eines spröden sozialen – Realismus gemacht.

Der grosse cineastische Einsatz dafür und seine Experimentierfreudigkeit haben ihn zum Vater des neuen lateinamerikanischen Kinos werden lassen. Seitdem er aus seinem Römer Exil nach Lateinamerika zurückkehren konnte, wo ihm, 1986, die Leitung der «Schule der drei Welten» in Havanna anvertraut worden ist, sind seine Söhne und Töchter noch zahlreicher geworden. Zur Zeit tragen ihn die grossen Flügel – um auf den Titel seines letzten Filmes «Un señor muy viejo con unas alas enormes» (Ein sehr alter Herr mit riesengrossen



Fernando Birri

Flügeln) anzuspüren – wieder um die halbe bzw. ganze Welt. So ist er in den letzten Jahren oftmals auch in den deutschen Sprachraum, nach Mannheim, Berlin, Oberhausen etwa, eingeladen worden, um sein Werk und seine «Escuela», «eine Mischung aus Fabrik, Labor und Lunapark», einem «nördlichen» Publikum vorzustellen. Diese Ubiquität (Allgegenwart) auf der «Gran Cosmopolis» soll in Form eines «kosmischen Kinos» Früchte tragen.

Die Monographie «Fernando Birri – Kino der Befreiung», die neulich als

Band 1 der Schriftenreihe Cinematograph herausgegeben wurde, verdankt ihr Entstehen einer Vortrags- und Filmreise Birris durch Österreich. Man findet darin eine Auswahl alter und neuer Texte, prosaische wie poetische, die aus seiner Feder stammen. Daneben und dazwischen kommen – ausgiebig – Freunde und Mitarbeiter mit persönlichen Zeugnissen und Anmerkungen («Birri und das Fernsehen», «Birri und Kuba», «Birri und die Religion», «Birri und die Berliner Mauer» usw.) zu Wort. Eine Fülle von Annäherungsversuchen im Telegrammstil!

Wer zur Person dieses vielseitigen Künstlers, der ja auch zeichnet, dichtet und malt (und vom Puppenspiel herkommt), vorstossen will, merke sich wiederkehrende Stichworte wie «Lumpen» (das Proletariat, das er ins Herz geschlossen hat), «Visionen» und «Träume», denn diese haben ihn, den «Señor muy viejo» und begnadeten Lehrer, der das Zuhörenkönnen noch immer nicht verlernt hat, jung und lebendig erhalten. Die dem gediegen aufgemachten Bändchen beigegefügte Filmografie und Biografie leisten nützliche Dienste, um ihn und sein Lateinamerika näher kennenzulernen. ■

Helmut Groschup, Renate Wurm (Hrsg.): Fernando Birri – Kino der Befreiung. Wien 1991, Verlag Südwind, 177 Seiten, ill., ca. Fr. 22.-.